

Fester Tritt für Mensch und Tier

HEIMATKUNDIGE - Neue Informationstafel klärt über historische Pflasterung des Hainer Pfads auf



Ein Weg mit interessanter Geschichte: Reinhold Werner (links) und Wilhelm Ott beim Anbringen der Infotafel.

Langen – Überall in Langen findet man Relikte der Vergangenheit. So bemerkte Wilhelm Ott, Vorsitzender der Freunde Sprendlingens und Mitglied im Langener VVV, bei einem sonntäglichen Spaziergang im Wingert, den ehemaligen Langener Weinbergen, einen mit Basaltsteinen gepflasterten Feldweg. Er kannte die Strecke als Teil des „Stempelpfadchens“. So wurde in Dreieichenhain der Fußweg nach Langen genannt, auf dem die beschäftigungslosen Arbeiter nach Langen zum Arbeitsamt im Hegweg 6 liefen, um dort zu „stempeln“, nämlich ihr Arbeitslosengeld abzuholen.

Durch den Bau der A661 wurde dieser Verbindungsweg unterbrochen. Auf der Langener Seite heißt er heute Hainer Pfad. Er ist eine Fortsetzung des Hegwegs Richtung Osten. Warum das Stempelpfädchen beziehungsweise der Hainer Pfad auf circa 130 Metern gepflastert war, blieb Ott ein Rätsel. Dieses konnte in einem Gespräch mit dem Langener Heimatkundigen Reinhold Werner gelöst werden. Er ist nicht nur im Besitz der Publikation „Beiträge zur neueren Geschichte des Marktflecken Langen, Briefe an einen Freund aus Langen“ von Georg Heinrich Wilhelm Werner, sondern kennt den Abschnitt vom Fotografieren für seine Bildvorträge. Georg Heinrich Wilhelm Werner kündigt in seinem imaginären zehnten Brief vom 2. April 1880 an, „dass der Heegweg chaussiert werden soll, weil er in einem miserablen Zustand war („Gar leicht geräthst du in den Koth, der Jeden zu verschlingen droht“).“ Im 14. Brief vom 31. August 1881 berichtet er, „dass der Heegweg nun chaussiert sei und dass insbesondere die Kühe und Pferde dankbar sein müssten, dass sie es jetzt leichter haben“.

Der He(e)gweg war also nicht nur ein Fußpfad nach Dreieichenhain, sondern diente auch zur Erschließung der dortigen landwirtschaftlich genutzten Flächen. Aus diesem Grund wurde die 130 Meter lange „Steigungsstrecke“ gepflastert. Diese Erkenntnisse waren für die beiden Heimatkundigen Anlass, eine Infotafel zu gestalten, die nun am Anfang des Wegs zu sehen ist. Mittels QR-Code kann man demnächst die Briefe von Georg Heinrich Wilhelm Werner lesen oder sie sich von Reinhold Werner vorlesen lassen. Spaziergänger erreichen die Infotafel, indem sie dem Hegweg am Spitzen Turm vorbei nach Osten folgen. msc